

Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 8

Donnerstag, 31. August 1989

57. Jahrgang

Hans Waschglar:

Professor Gottfried Fuetsch †

Gedenken an einen wahren Freund und angesehenen Künstler

Am 18. April 1989 starb in Virgen der akademische Bildhauer Professor Gottfried Fuetsch kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres. Eine vor drei Jahren nötig gewordene schwere Operation vermochte die bärenstarke Gesundheit des Künstlers noch zu überwinden, aber einer Lungenentzündung, die ihn im Frühjahr 1989 befiel, hielt sie nicht mehr stand.

Gottfried wurde am 8. Jänner 1909 zu Obermauern als Sohn des Josef Fuetsch und der Anna, geborene Hauser, am Angstlergut geboren, besuchte die Volksschule in Virgen und arbeitete nach der Schulentlassung am Heimathof. In der wirtschaftlich schweren Zeit der Zwanzigerjahre suchte und fand er Arbeit beim Straßenbau Matri — Prägraten und beteiligte sich auch am Bau der Bonnmatreier-Hütte. Diese schweren Arbeiten brachten ihm soviel ein, daß er von 1929 bis 1933 die Landes-Holzschnitzschule von Bruno Costa in St. Jakob i. D. besuchen konnte (der auch Adrian Egger und Josef Trojer zu seinen Schülern zählte). Von 1933 bis 1936 besuchte Fuetsch die Staatsgewerbeschule in Innsbruck. Professor Hans Pontiller, gleichfalls ein Osttiroler, förderte seinen begabten Landsmann ganz besonders. In dieser Zeit entstanden bereits größere Werke: der »Kanzlerbrunnen« für Oberperfuß und »Der heilige Sebastian«. 1936 übersiedelte Fuetsch an die Akademie der Bildenden Künste in München und setzte die Ausbildung bei den Professoren Hermann Hahn, Josef Thorak und Joseph Wackerle fort. Sein »Sämann« erhielt 1938 den ersten Preis eines von der Akademie ausgeschriebenen Wettbewerbes.

Die Iselregion ist seit alters ein Traditionsgebiet für Bildhauer: eine ganze Reihe beachtlicher Künstler entstammen diesem Tal: Karl Fuetsch aus Mitteldorf, Josef Gasser, Edler von Walhorn, Johann Dorer, beide aus Prägraten, Josef Mattersberger aus Dollach/Hopfgarten, Jakob Glieder aus Ainet, Virgil Rainer aus Matri, Josef Trojer und Adrian Egger, beide aus Prägraten, Thomas Rogl und Hans Unterweger, beide aus Kals, Gottfried Fuetsch und dessen Neffe Anton Fuetsch, beide aus Virgen (letzterer arbeitet in San Franzisko), Gernot Trost und der Metallbildhauer Erich Trost, beide aus Matri.

1940 wurde Gottfried Fuetsch zur Wehrmacht einberufen und der Regimentsmusik

des Jägerbataillons 100 in Bad Reichenhall zugeteilt. Außer zur Musik wurde er hauptsächlich als Schnitzer herangezogen. Er fiel am Ende des 2. Weltkrieges in amerikanische Kriegsgefangenschaft, entfloh und erreichte nach mühsamen und langen Fußmärschen die Heimat.



Professor Gottfried Fuetsch

Von 1945 bis 1949 arbeitete der Heimkehrer als freischaffender Künstler in einem Behelfsatelier auf dem heimatischen Hof und ließ sich als zäher Bergbauernsohn nicht entmutigen, obwohl sich aus der Abgeschlossenheit des Virgentales und weitab von einem Kunstzentrum scheinbar endlose Schwierigkeiten ergeben mußten und auch ergaben. Er nahm unverdrossen nochmals das Studium auf, ging 1949 an die Akademie der Bildenden Künste in Wien und erwarb 1950 bei Professor Franz Sautifaller das Diplom als akademischer Bildhauer. In dieser Zeit entstand die monumentale Kreuzigungsgruppe für die Pfarrkirche in St. Veit i. D. und ein Altarkreuz für die Herz-Jesu Kapelle in der Peggetz in Lienz. In den Fünfzigerjahren schuf Fuetsch eine große Zahl von Krippen verschiedenster Art und zahlreiche Kreuzfixe.

1954 unternahm der Künstler eine Studienreise nach Florenz und Rom, und 1956 verheiratete er sich mit Theresia Casali aus Wien (geboren in Kapfenberg). Der Ehe entsprossen drei Söhne, von denen sich Michael gleichfalls der Kunst zuwandte und Steinmetz wurde.

Recht allmählich ging Fuetsch vom Holz — das zeitlebens sein Material blieb — zu Stein und Metall über. Zahlreiche Ausstellungen, meist gemeinsam mit Künstlerkollegen aus Osttirol veranstaltet: mit Oswald Koillreider, Strassen, José Pirkner, Lienz, Lorenz Wendlinger, Tristach, Thomas Rogl, Kals, u. a., machten Fuetsch nicht nur im Bezirk, sondern weit darüber hinaus bekannt und geachtet. Wie bei manchen heimischen Künstlern sind auch bei Fuetsch die ersten Arbeiten rein naturalistisch. Im Laufe der Jahre wandelt sich sein Realismus (Porträt der Mutter) zu einem eigenen, stark abstrahierenden und völlig persönlichen Stil, der nach und nach an Wucht und Formstrenge zunimmt, und dies insbesondere in den Steinplastiken; bei diesen geht Fuetsch mit Vorliebe ins Monumentale über (Christophorus, Mutter im Terlagofeld). Mit zunehmender künstlerischer Erfahrung und Reife zeigen seine Arbeiten eine überraschende Beweglichkeit: Familie, Bauerntanz, Bauernhochzeit, Hochzeit zu Kanaan, Bergpredigt. Und zwar gleichgültig, ob es sich um profane oder sakrale Themen handelt: Die Bewegung wird zu einem wichtigen Ausdrucksmittel des Künstlers, wobei jedoch die Formstrenge voll gewahrt bleibt.

In Lienz stehen eine Reihe seiner Steinplastiken, darunter der monumentale Christophorus bei der Iselbrücke (Hofgartenbrücke), der fünf Meter hoch ist und 16 Tonnen wiegt; er besteht aus jugoslawischem Marmor (Blauerle); beim Bezirkskrankenhaus finden sich der Barmherzige Samariter und der Delphinbrunnen; in der Wohnsiedlung Terlagofeld die »Mutter« und in der Friedensiedlung der »Flötenspieler, der Froschkönig und Rübezahle«; in der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt eine »Schutzmantelmadonna«; in der Kirche zur Heiligen Familie eine »Anna Selbdritt«; im Rathaus der Stadt Lienz der »Gemeinderat« und »Seesturm«.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß die Werke von Professor Gottfried Fuetsch das Bild der Osttiroler Bezirksstadt



Ausstellung in Klagenfurt, 1974

mitbestimmen und ihr durch ihre Prägnanz einen charakteristischen Stempel aufdrücken.

Hier auch nur ein annäherungsweise Werkverzeichnis des Künstlers aufzustellen, ist weder die Absicht dieses Gedenkens noch überhaupt möglich und bedarf einer eigenen umfangreichen Veröffentlichung.

1972 verlieh Bundespräsident Franz Jonas Fuetsch den Titel Professor und anlässlich der Vollendung des 80. Lebensjahres zeichnete ihn seine Heimatgemeinde mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes aus.

Hier ziemt es sich, einige Pressestimmen zu zitieren:

Gert Amman: »Gottfried Fuetsch hat durch seine stete Auseinandersetzung mit dem Rhythmus der Körperformen eine neue Interpretation gefunden, die sich vor allem in großen monumentalen Bildwerken kund tut. Auch hier wird die Spannweite zwischen dem 'Sämann' von 1937/38 zur Bronzefigur der 'Mutter' aus dem Jahre 1981 sichtbar, doch blieb er durch seine beharrliche Suche nach Plastizität und Monumentalität ein konsequenter Verfechter des Volumens. Keine Experimente mit illustrativer Schnitzweise sind spürbar, immer steht der Wille zur globalen Form im Vordergrund. Geprägt von einer starken Religiosität hat Fuetsch vor allem in der sakralen Plastik hervorragende und beispielhafte Skulpturen geschaffen, die von einer expressiven Bildwirkung getragen sind.«

Hans Schubert: »In Fuetsch begegnen wir dem echten Großplastiker. In seinen monumentalen Plastiken und Skulpturen findet man neue Formen in zeitlos gültiger Aussage und erkennt sein Suchen und Ringen nach Sinnvollem. Nicht anatomische Gesetze, sondern 'Raum und Seele' sind der Inhalt seiner Werke. Typisch für diesen Künstler ist die Bewegung und gleichzeitige Strenge in all seinen Kompositionen.«

Seine letzte Arbeit war der »Gute Hirte«, seine letzte Zeichnung — auf dem Totenbett vollendet — der Entwurf zu einem Steinries für den Straßentunnel Bobojach-Prägraten mit Symbolcharakter für die Verbindung der Menschen durch ein Menschenwerk.

Daß der tiefgläubige Künstler einen Großteil seines Werkes der sakralen Kunst widmete, darf niemanden wundernehmen: er selbst dürfte kaum gewußt haben, wieviele Krippen, Kreuzfixe und Heiligenstatuen aus seinen Händen hervorgegangen sind. Von vielen seiner Arbeiten geht eine ungemein berührende Innigkeit aus, die auf Glaube, Überzeugung und Frömmigkeit einerseits und mit der Kraft künstlerischer Darstellung andererseits glücklich gepaart, einhergeht.

Ausstellungen bzw. Beteiligungen

1938 München	1974 Lienz
1953 Wien	1974 Klagenfurt
1961 Tübingen	1978 Lienz
1965 Lienz	1981 Lienz (2mal)
1967 Lienz	1982 Matrei
1969 Lienz	1984 Innsbruck
1969 Gent	1985 Lienz



Delphinbrunnen

Sein Hinscheiden hinterläßt eine schmerzliche Lücke, und dies nicht nur persönlich, sondern auch künstlerisch. Professor Gottfried Fuetsch wird immer zur künstlerischen Elite des Iseltales gezählt werden.



Konferenz, 1976



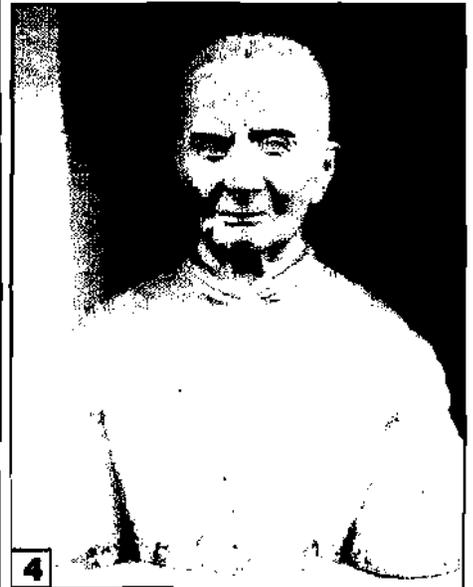
1



2



3



4



5

- 1 Bergpredigt, 1981
- 2 Froschkönig
- 3 Weihnatskrippe
- 4 Porträt der Mutter
- 5 Schutzmantelmadonna
- 6 Die Mutter
- 7 S. Christophorus

Fotos:
Jahn, Lottersberger,
Waschigler



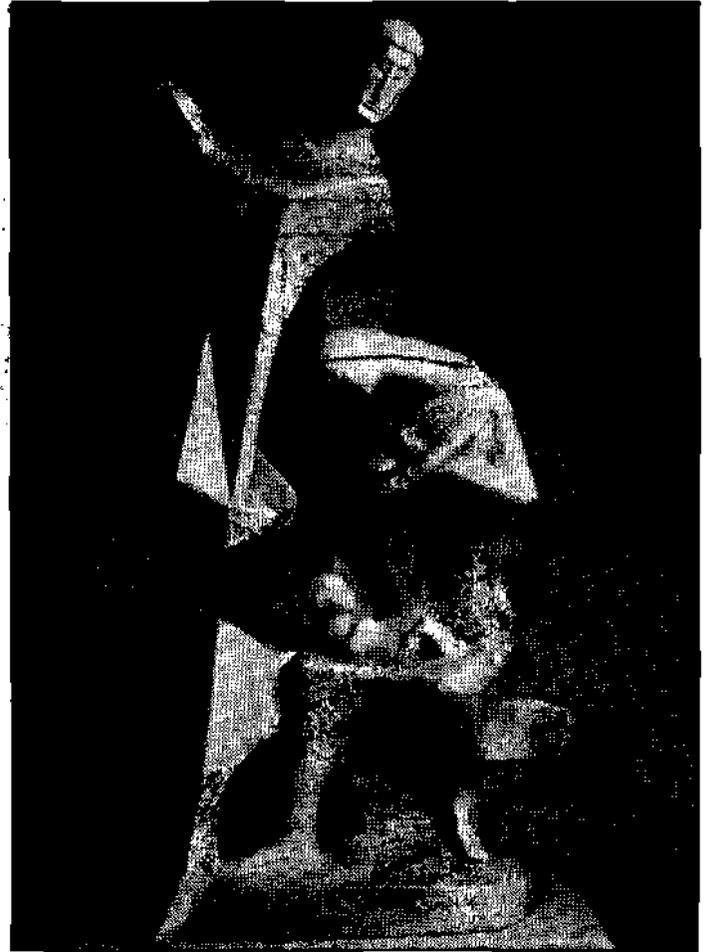
6



7



Kreuzigungsgruppe, 1949



Krippe, 1965



Der gute Hirt, 1987



Seesturm, 1984